

Kommen da. — So ging es nun den ganzen Vormittag. Immer ein Schmetterling nach dem andern kroch aus seiner Puppe heraus. Nach Tische waren sie alle ausgekrochen. — Nun kannst du dir noch eine Freude machen, sagte die Mutter. Nimm das Glas, trag' es in den Garten, mache es auf, und gieb den Schmetterlingen die Freiheit.

Dies that Henriette, und freute sich unbeschreiblich, als sie sah, wie die Schmetterlinge heraus flatterten, und von einem Baume zum andern flogen. Wenn sie hernach im Garten herum ging, und einen braunen Schmetterling mit schwarzen Flecken sah, freute sie sich allemal. Du bist gewiß auch aus meinem Glase! dachte sie.

III.

Von dem Menschen.

I. Vorzüge des Menschen.

Dein Hut ist schwarz und rund, und der Hut deines Mitschülers ist auch schwarz und rund; darum sagt man: diese beiden Hüte sind einander ähnlich, und zwar in der Farbe und Gestalt. Aber woher kommt es, daß du niemals deines Nachbars Hut für den deinigen hältst? Nicht wahr, der deinige ist größer, und hat einen höheren Kopf? Es ist also zwischen beiden zwar eine Ähnlichkeit, aber auch eine Verschiedenheit. Worin besteht die Ähnlichkeit? Und worin die Verschiedenheit? Du kannst also deinen Hut von dem Hute deines Mitschülers unterscheiden. Aber du kannst auch beide mit einander vergleichen. Worin möchten sie wohl noch weiter einander ähnlich seyn?

Vergleiche nun einmahl dich selbst mit einem Thiere. Das Thier geht gebückt, du gehst aufrecht. Das Thier kann nur vor sich sehen, du kannst auch über dich und um dich sehen, kannst den Himmel mit seinen Sternen, kannst die Sonne und den Mond betrachten. Du hast Hände, aber kein Thier hat Hände. Und wie nützlich